

gereichten der Universität zur höchsten Ehre. Von eingreifender Bedeutung war die Stellung, welche die Löwener Hochschule zur Zeit der sogen. Reformation einnahm. Sie trat derselben mit der größten Entschiedenheit entgegen und vertheidigte mit regem Eifer die katholische Lehre. Die theologische Facultät von Löwen theilt mit der von Köln den Ruhm, die erste öffentliche Erklärung gegen Luther, der sie um ihr Gutachten angegangen hatte, in der *Condemnatio doctrinalis librorum Lutheri* vom 7. November 1519 abgegeben zu haben, und die Löwener Theologen fuhrten fort, die neue Irrlehre auf's Entschiedenste zu bekämpfen. Mehrere von ihnen, wie Kuardus Lapper, Jodocus Rabestern (Tiletanus), Hasselt und später Jansenius der Ältere, Bajus und Hefjels, nahmen auch am Concil von Trient in ehrenvoller Weise theil. Bei der Errichtung der neuen 14 Bisthümer in den Niederlanden durch Paul IV. waren es besonders Löwener Professoren und Doctoren, welche auf die Bischofsstühle erhoben wurden. Auch an der Gründung der Universität Douai (s. d. Art.), die um diese Zeit (1562) stattfand, hatte Löwen großen Antheil, und mehrere tüchtige Professoren, wie z. B. Estius, kamen von dort an die neue Hochschule. So war die Universität um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wie Pallavicini in seiner Geschichte des Concils von Trient (15, 7) nach dem Berichte des päpstlichen Legaten Commendone hervorhebt, ein Vorkurt des Glaubens, weithin berühmt durch den Ruf der Professoren und die Menge der Studenten, und bis dahin hatte auch noch keine Abirung von der kirchlichen Lehre den Ruhm der Universität geschmälert. Um diese Zeit rief Bajus (s. d. Art.) durch sein Lehrsystem heftige Wirren und Controversen hervor, die Jahrzehnte hindurch dauerten. Durch die Entscheidung des römischen Stuhles, der die belannten bajanischen Thesen verurtheilte, und durch die Unterwerfung ihres Urhebers schien die Sache glücklich beendet, ohne daß der Ruf der Universität besonders geschädigt war. Die scharfe Controverse mit Lessius (s. d. Art.) hinsichtlich der Gnadenlehre desselben wurde wohl von Anhängern des Bajus hervorgerufen, jedoch auch baldigt durch das Eingreifen Sixtus' V. beigelegt. Um die Wende des 16. Jahrhunderts waren Thomas Stapleton (gest. 1598) und Justus Lipsius (gest. 1606) Hauptzierden der Hochschule, und in den ersten Jahrzehnten des folgenden Jahrhunderts hielt sie ihren Ruhm in jeder Weise aufrecht. Der „Augustinus“ von Jansenius (s. d. Art.), nach dessen Tode (1638) durch seine Freunde herausgegeben, rief die jansenistischen Wirren hervor, die natürlich auch auf die Universität ihren Einfluß ausübten, jedoch ihre eigentliche Entwicklung in Frankreich und später in Holland hatten. Die Universität hatte Anfangs für Jansenius Partei genommen, unterwarf sich aber bald (1651) den Entscheidungen des päpstlichen Stuhles. Als Gesamtkörper bewahrte auch im fernern Laufe der Zeit

sowohl die Universität als die theologische Facultät insbesondere die richtige Stellung. Die im jansenistischen Streite vom apostolischen Stuhle ausgehenden Entscheidungen und Vorschriften wurden angenommen und ausgeführt, und Ausschreitungen, wie sie in Frankreich an der Sorbonne, besonders durch Bekämpfung der Bulle Unigenitus, stattfanden, kamen nicht vor. Mancherlei Parteiungen bildeten sich indeß im Schoße der Universität, und bei verschiedenen Mitgliedern und Doctoren zeigte sich wiederholt eine Hinneigung zu der jansenistischen Lehre und Richtung, welche manche Uebelstände zur Folge hatte. In der juristischen Facultät erwarb sich van Espen gegen das Ende des 17. Jahrhunderts einen bedeutenden Ruf; er schloß sich aber den jansenistischen und gallicanischen Tendenzen in einer so ausgesprochenen Weise an, daß er im J. 1728 sowohl a divinis, als von seiner Professur und seinen Aemtern an der Universität suspendirt wurde. Er floh nach Amsterdam zu den Jansenisten und starb noch im nämlichen Jahre dort, 82 Jahre alt. Als angesehenere Theologen lehrten in diesen Zeiten der Augustiner Christianus Lupus, Joh. Wiggers, der geschätzte Commentare zur Summa des hl. Thomas schrieb, Martin Steyaert, Herm. Damen, Guilelmus ab Angelis und Andere.

Auch im 18. Jahrhundert behauptete die Universität nicht nur ihren großen Einfluß in den Niederlanden, sondern auch ihren ehrenvollen Rang als gelehrte Anstalt und hatte noch manche tüchtige Männer aufzuweisen. In der medicinischen Facultät genossen Verheyen und Rega um die Mitte dieses Jahrhunderts ein außerordentliches Ansehen; als tüchtige Theologen finden wir unter Anderen Nicol. Baumels, Daelman, Danes, Le Drou und den Augustiner Martin Wouters. In seinen *Mémoires pour servir à l'histoire littéraire des dix-sept provinces des Pays-bas* veröffentlichte (1770) der gelehrte Professor und Bibliothekar Paquot in 18 Bänden ein Werk, welches für die Litterargeschichte der Niederlande von großem Werthe ist. Im Allgemeinen war jene Zeit, wie in anderen Reichen, so auch in Belgien den gründlichen Studien wenig günstig, sowohl wegen der Kriegswirren, als auch, weil der Geist der Neuerung und falschen Aufklärung dieselben hemmte. Es wäre gewiß manche Aenderung im Studium von Nutzen gewesen, allein während die rationalistischen und antikirchlichen Tendenzen die Wissenschaft auf falsche Bahnen drängten, traten sie dem wahren Fortschritt hindernd entgegen. Jahrzehnte hindurch wurden von der österreichischen Regierung, unter der Belgien stand, Versuche gemacht und Maßregeln getroffen, um die alten Einrichtungen und die Privilegien der Universität zu vernichten und sie dem modernen Staatsabsolutismus in administrativer wie in wissenschaftlicher Hinsicht dienstbar zu machen. Die sogen. Aufklärung fand zwar an der Universität einige Sympathien, und einzelne servile Charaktere lei-